

zur frühen...
stimmte der...
ganz ge...
max nur...
sehen von...
ausgele...
des Ge...
t werden...
gar um...
auch un...
mit der

hängend ge...
sie, sich nur...
Aufstreb...
enen und...
weisen —...
als —...
das die...
haffen hat,

werden; es...
hängen; st...
noch am...
Die See...
Tänze...
Preußen...
Im Vor...
und an...
ehr inter...
so ver...
aten ober...
v. machen...
„Hilse...
Gräten...
„Hilse...
schneiden...
gilt, zum...
die Volk...
acht; auch...
der. Und...
die jäh...
Dorf, sch...
acht).

en Fried...
hausfrau...
n. Bou...
Uhr die...
dem ge...
an 8 Uhr...
von den...
onten der...
st dieser...
st darauf...
an das...
als auch...
die dem...
Lebens...
d. Sp.

Deusein...
bei den...
besteht

1927.

57
64

großer...
lancien...
Stren...
einem...
An...
stöp...
Teil...
b ver...
den...
ehrere...
einget...
fen ist...
In...
enlich...
auf, so...
werden...
in den...
man...
dienen...
dem...
oder...
dem...
ist

mittags...
Ber...
Ein...
wer...
de mit...
a ver...
wie...
ist ge...
d war...
ch be...
reichte...
Rü...
Ein...
Dübel...
des...
Raaf...
des...
igten...
it der

Befestigung einer Spende für das Hindenburg-Denkmal in Tanzenberg wird der Gesamtvorstand betraut. Die Monatsversammlung am 1. Oktober soll zu einer Hindenburg-Geburtstagsfeier mit Damen ausfallen werden. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 5. November in Verbindung mit dem 35jährigen Jubiläum des Ehrenvorsitzers gefeiert werden. Gegen 10 Uhr war die Tagesordnung erledigt.

Ehrentag eines treuerdienenden Sängerveteranen. „Deutsch sei das Lied, der Sänger treu...“ Als der Treueste im ganzen großen Bezirke ist unangefochten Herr Privatier Hermann Edel in Grumbach anzuspüren. Vor 65 Jahren gründete er mit anderen jugendfreudigen jungen Männern den Männergesangsverein „Koblertranz“ in Grumbach, dem er heute noch als Ehrenmitglied angehört. Wenn ihn auch seit Jahren schon die Beschwerden des Alters an aktiver Beteiligung hindern, sein Herz geht mit dem deutschen Liede und denen, die es pflegen. Und diese Treue fand gestern seinen schönsten Ausdruck. Der Deutsche Sängerbund zeichnete den Jubilar mit der Befestigung des Ehrenbriefes der deutschen Sängerschaft aus und der Sängerbund des Reichsverbandes verlieh ihm in Anerkennung der Treue und Tat im Dienste des deutschen Liedes die Medaille am blauen Bande und das Ehrenzeichen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Wilsdruff des D. S. B., Herr Kapitän Schlichenmaier, war mit der Überreichung beauftragt und er tat dies gestern vormittag in der Behausung des Jubilars mit hochschwebenden Worten der Anerkennung und des Dankes, nachdem der „Koblertranz“ unter Leitung seines Liederehrwürdigen Herrn Kantor Söderitz, „Gott grüße Dich“ und das Bundeslied dargebracht hatte. Die Wünsche des Vereins übermittelte Herr Vorsitzender Bruno Starke und Herr Kantor Söderitz nahm Gelegenheit, die Verdienste Vater Edelts um die Pflege des deutschen Liedes in Grumbach besonders zu würdigen. Aller Wünsche kamen in dem einen zum Ausdruck, daß sich der Lebensabend des Jubilars weiter so sonnig wie bisher gestalten möge. Bewogen Herzens dankte der also Geehrte. Seine Sangesbrüder erfreuten ihn abschließend mit seinem Lieblingsliede „Nur wohl du Lehnemorgen“. — Treu schließt das Herz, gern blüht die Hand, hell klingt das Lied im Sachsenland!

Anfall. Heute Mittag wurde Herr Oberstraßenmann Lindner am Quantzischen Berge gegenüber dem Platnerhofen in Grumbach von dem Auto des Rittmeister v. Schidlofschen in Oberwartha angefahren, umgeworfen und anscheinend nicht schwer verletzt. Herr Lindner wurde sofort von Herrn Sanitätsrat Dr. Barto in Behandlung genommen. Die Schuldfrage wird polizeilich erörtert.

„Rund um Dresden (235 Kilometer). Bei dem vom Gau Dresden des DDK veranstalteten Radrennen „Rund um Dresden“ um den Großen Bulgariapreis hatten sich am Start auf der Strecke und am Ziel Tausende von Zuschauern eingefunden. Die Gruppen der verschiedenen Fahrer wurden pünktlich auf die Fabel geschickt und haben trotz der großen Hitze und gewaltigen Steigungen sehr gute Zeiten erzielt. Auf der 235 Kilometer langen Strecke verfolgte man voller Spannung und Interesse die Leistungen der Fahrer. Das meiste Interesse fanden die Berufsfahrer, die erstmalig seit dem Kriege international am Start erschienen. Sie wurden in Stärke von 35 Mann um 7 Uhr vom Start entlassen. Auch den Herrenfahrern brachte man großes Interesse entgegen. Durch die Nennung der Geschwister Wolke aus Chemnitz waren die Favoriten für das Rennen gegeben. Die Amateure kamen gegen 9.15 durch Wilsdruff, obwohl sie von der Fahrerleitung für 8.30 Uhr angefaßt waren. 9.45 Uhr folgten die Amateure A und eine halbe Stunde später die Berufsfahrer. Der Sieger Wolke ließ sich schon hier von einem Motorrad ins Schlepp nehmen. Die Sieger lagen in den 3 Gruppen auch in Wilsdruff schon an den Spitzen. Die Chemnitzer waren in großer Form, während die Dresdner „Wunderfaller“ abfielen. Schmidt konnte nur den 11. Platz belegen. Die ersten Sieger waren von den Herrenfahrern 1. Unger (Vestlo Chemnitz); 2. Hincich (Tornado Leipzig); 3. Weigel (Diamant Chemnitz); 4. Hartel (Wunderfall Dresden); 5. Faber 1. B. Wolke (Diamant Chemnitz); 2. R. Wolke (Diamant Chemnitz); 3. Egel (Vestlo Chemnitz); 4. Rösch (Diamant Chemnitz). Berufsfahrer 1. Herbert Niebe, (Diamant, Leipzig); 2. Renold (Opel, Berlin); 3. Linari-Italien, (Diamant, Chemnitz); 4. Belloni-Italien (Opel-Berlin).

Fortschreitende langsame Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes. Bei einer gewissen Stabilität der Wirtschaftslage waren im Juli besondere Ereignisse, die den kaufmännischen Stellenmarkt wesentlich beeinflussten, nicht zu beobachten. Größere Entlassungen fanden nur vereinzelt statt und waren teils auf betriebliche Umstellungen bzw. Betriebszusammenschlüsse zurückzuführen. Wie die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Berandes berichtet, zeigten die ausgesprochenen Klindigungen insgesamt einen weiteren Rückgang. Der Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern bei ihr blieb um rund 23 Prozent hinter dem Zugang des Vormonats zurück. Dagegen waren die Anmeldungen junger ungekündigter Bewerber, die den Wunsch haben, ihre Berufskennnisse durch Stellenwechsel zu vermehren, wieder recht bedutend. Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal blieb auch im Juli lebhaft und zeigte in einzelnen Geschäftszweigen sogar eine Steigerung. An der Industrie des Westens konnte erneut eine Rückberufung abgegebener Angestellter beobachtet werden. Der Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten an vielen größeren Wägen zeigte sich auch im abgelaufenen Monat. Dennoch tritt eine gewisse Knappheit an jungen Kräften überhaupt hinzu, da die Nachfrage sich meist auf junges Personal beschränkt.

Das Recht am Grenzbaum. Das gute Einvernehmen zwischen den Nachbarn ist schon recht oft plötzlich gestört worden und in vielen Fällen sind es nur kleine Ursachen, die große Wirkungen haben. Eine wiederholte aufgeworfene Streitfrage ist die des Nachbarrechtes, und gerade zur Zeit der Obstreife tritt sie in den Vordergrund des Interesses. Das man denn das Obst an den Zweigen, die aus Nachbars Garten auf das eigene Grundstück hinüberhängen, nehmen? Nach § 911, Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten Früchte, die von einem Baume oder Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, als Früchte dieses Grundstückes. Solange die Früchte am Baum oder Strauch hängen, gehören sie dem Eigentümer des Baumes und dürfen daher auch von ihrem Besitzer geerntet werden, auch mittels Obstbrechers. Sind die Früchte jedoch vom Baum gefallen, gehören sie dem Eigentümer des Grundstückes, auf dem sie liegen, und zwar ist es gleichgültig, ob das Obst von selbst oder vom Wind abgeworfen ist. Entsetzt nun der Besitzer des Grenzbaumes seine Früchte durch Schneiden, so darf er die auf das fremde Grundstück gefallenen Früchte nicht holen, andernfalls macht er sich des Diebstahls schuldig. Auf der andern Seite ist der Nachbar aber nicht berechtigt, die Früchte der auf sein Grundstück überhängenden Zweige durch Schneiden zum Abfall zu bringen, tut er es dennoch, so ist er zur Erstattung ihres Wertes verpflichtet, er kann aber nicht wegen Sachbeschädigung bestraft werden.

Spendet weiter Geld für die Hochwassergeschädigten! Die Not ist unsagbar gross!

Robota. (Ueberraschung) Als ein bei seiner Korbflechterei tätiger Ortsbewohner im nahen Grund beschäftigt war, erhielt er unerwarteten Besuch. Ein Schimmel, der sich in der Nachbarschaft losgelöst hatte, betrat die im Erdgeschosse liegende Arbeitsstätte. Der ziemlich schlecht Lebende rief einen Vorübergehenden zu Hilfe, der den erschrockenen bedrängten Korbmacher von dem unerbetenen Gaste befreite.

Kesselsdorf. (Bezirksjugendwettkürnen.) Dem geistigen Bezirksstürmen ging die Kampfrichterprüfung am 2. Uhr im Gasthof zur Krone voraus. Zum Turnen selbst, das um 3 Uhr seinen Anfang nahm, waren 150 Turnerinnen und Turner erschienen. Geboten wurde Weitspringen, Kugelstoßen, Hundertmeterlauf und Einzelwettkämpfe. Bauturmwart Otto leitete das Turnen und hob rühmlichst die gute Haltung und straffe Erathheit aller Lebenden hervor. Nach Beendigung des Gebotenen fand die Siegererfindung statt, wobei zahlreiche Eichensträußchen mit Schleifen zur Verteilung kamen. Mit dankenden Worten des Bauturmwarts Otto an alle leitenden Herren endete das Fest.

Kirchennachrichten Wilsdruff. (Monat Juli.)

Getauft: Heleine Käte, Tochter des Karl Max Scholz, Zimmermanns hier; Artur Vorst, Sohn des Emil Artur Fischer, Tischlers hier. Vierüber 1. unebel. Tochter Margarete Ingeborg. **Getauft:** Curt Clemens Friedrich Hauschild, Unterfeldwebel in Freiberg und Margarete Marie Hegenbart, Hauswirtschafterin hier; Arthur Georg Hermann Vorn, Schlosser hier und Marie Margarete Reblig, Hauswirtschafterin hier. **Beerdigt:** Henriette Almine Drießelmann geb. Seifert, Rentnerin in Grumbach, 79 J. 5 M. 25 T. alt. — Ernst Max Wiegand, Gutsbesitzer in Sachsdorf, 39 J. 10 M. 6 T. alt.

Vereinskalender. (Freitag den 12. August abends 8 Uhr im „Amtshof“ Wanderabend.)

Wetterbericht. Abgesehen von gewittrigen Störungen heiteres, sehr warmes Wetter. Meist schwache Luftbewegung aus östlichen Richtungen. Nachts Nebelbildung.

Sachen und Nachbarchaft

Das Wettin-Bundesschießen in Freiberg.

Freiberg. Unter überaus starker Beteiligung aus dem ganzen Sachsen begann am Sonnabend das auf acht Tage berechnete Bundesschießen. Den Auftakt des Festes bildete ein Zapfenstech am Sonnabendabend. Ihm schloß sich ein Begräbnisabend im Schwarzen Roß an, zu dem sich eine stattliche Festgemeinde versammelt hatte. Das Bundesschießen des Wettinbundes war durch Justizrat Dr. Lehmann, Dresden, vertreten. Im Willkommensgruß kennzeichnete Schützenmeister Büchel besonders die nationalen Befreiungen der Wettinbundes-Schützen. Eine Hauptaufgabe der Schützen sei die Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands.

Im Auftrage der städtischen Kollegien bewillkommnete Oberbürgermeister Dr. Hartenstein die Gäste. Von Dank des Bundesschießens übermittelte Justizrat Dr. Lehmann. Der Redner feierte besonders den kameradschaftlichen Geist der Schützen. Die weitere Vortragsfolge war auf Unterhaltung der Gäste abgestimmt.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt des gesamten Festes. Tausende von Schützen und Zuschauern waren nach Freiberg geeilt. An dem Festzuge, der in fünf Unterzüge eingeteilt war, nahmen einige tausend Schützen aus allen sächsischen Gauen teil. Die Wilsdruffer Schützengesellschaft war dem 4. Unterzug zugeteilt und fiel angenehm auch dadurch auf, daß Kommandant Hoff seine zahlreiche Schar hoch zu Ross anführte. Wohl auch sämtliche Vereine und Innungen der Stadt nahmen daran teil.

Der Festzug nahm auf dem Obermarkt vor dem altertümlichen Rathaus Aufstellung. Dort fand der feierliche Akt der Uebergabe des Bundesbanners statt. Der Bundesvorsitzende Justizrat Dr. Lehmann, Dresden, übergab das Banner mit einer Ansprache an den versammelten Stadtrat der Bergstadt. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein übernahm das Banner in die Obhut der Stadt. Dierauf wurde in sinniger Art der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Schützenbrüder des Wettinbundes gedacht. Von allen Kirchen der Stadt erklang Glockengeläute. Weihevoll erklangen von der nahen Petrikirche. Nunmehr folgte das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senkten sich und die Menschenmenge stand in andachtsvoller Stille. Nach kurzen Kommandos setzte sich der Zug wiederum in Bewegung, um nach den Schützenwiesen hinaus zu marschieren.

Im Schützenhause selbst fand eine Festtafel statt. Später wurde auf den mustergültig angelegten Ständen eifrig dem Schießsport gehuldet.

Freital. (Tödlischer Unfall.) Am Freitag abend wurde im Guffahlwerk Döhlen der Arbeiter Scharbe aus Freital-Zaukerode von einem Eisenstab durchbohrt und sofort getötet.

Freital. (Stillelegung eines Kohlenbaches). Seit Mittwoch ist man mit dem Zuschütten des Opel-Schachtes in Zaukerode beschäftigt. Der Abbau in dem hundert Jahre im Betrieb befindlichen Schachte ist nicht mehr lohnend. Der Carola-Schacht und der Georg-Schacht bleiben weiter im Betrieb.

Dresden. (Erneute Festnahme eines flüchtigen Massen-einbrechers). Der Schrecken der Sächsisch-Böhmischen Schweiz unerschütterlich gemacht. Ein gefährlicher Einsteigedieb, der in den letzten Wochen und Monaten vornehmlich das Gebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz unsicher gemacht hat, der am 7. Februar 1897 zu Glubelo (Tschcho-Slowakei) geborene, schwer vorbestrafte Maurer Johann Cremins konnte vor einigen Tagen in Venneshau von der dortigen Gendarmrie

festgenommen und gefesselt in das Prager Bezirksgericht eingeliefert werden.

Dresden. (Wer war der Dieb?) In der Reichsbankhauptstelle Dresden sind einem hiesigen Kassenboten 5000 Reichsmark in Hundertmarkscheinen auf rätselhafter Weise abhanden gekommen und vermutlich von einem Unbekannten gestohlen worden, der sich einen 20-Markschein hatte wechseln lassen.

Klosterbuch. (In das Mühlengetriebe geraten.) Am Donnerstag vormittag geriet der Obermüller Braun in der Obermühle zu Klosterbuch beim Nachsehen einer Maschine in das Schneckengetriebe und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Chemnitz. (Tödlischer Unfall.) Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens kam ein 30 Jahre alter Prokurist mit seinem Motorrad zu Fall. Bei dem Sturz erlitt er schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

Bärenstein. (Bei Rohrarbeiten schwer verletzt.) Im Gemeindefeinstbruch hatte ein Sprengschuß versagt und die Arbeiter Schritten so zu einer nochmaligen Ausbohrung. Es erfolgte eine Explosion, durch die zwei Rohrarbeiter schwer verletzt wurden.

Glauchau. (Von der Lokomotive erfaßt.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Bahnhof in Glauchau. Bei der Einfahrt des 6.35 von Reichenbach einlaufenden Personenzuges wurde ein ungefähr 40 Jahre alter Mann von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

Glauchau. (Bienen auf einem Apfelbaum.) Herr Otto, früherem Gastwirt des Restaurants „Stadt Meerane“, in Glauchau, ist nach zehnjähriger vergeblühten Mühen ein interessanter Versuch gelungen. Er okultierte auf ein Apfelbaumchen einen kleinen Birnbaumzweig der Sorte „Gute Luise“ mit dem Erfolge, daß der Birnbaumzweig nunmehr aus einem Blütenbüschel vier Früchte ersehen sah, die die Form einer Birne beibehalten haben. Man darf gespannt sein, wie sich die Früchte weiter entwickeln und vor allem, welchen Geschmack sie aufweisen werden.

Zwickau. (Einbruch in der Moritzkirche.) Einbrecher haben es fertiggebracht, einen im Vorraum des Haupteinganges der Moritzkirche stehenden Geldsammelbehälter aufzubrechen und den gesamten Inhalt zu fohlen. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen.

Meerane. (Keine Speiseis-Vergiftungen.) Mehrere auswärtige Zeitungen brachten dieser Tage die Nachricht, daß in Meerane mehrere Fälle von Vergiftungen durch den Genuß von Speiseis vorgekommen seien. An dieser Nachricht ist kein wahres Wort: nicht ein einziger solcher Fall hat sich hier ereignet.

Leipzig. (Werde Straft.) Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig hatten sich die beiden neunzehn Jahre alten Spinnerarbeiter Hegewald und Montag wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten. Beide hatten in einer Ziegelei in Leipzig-Gaußhau auf die Gleise einer Werkbahn ein starkes Brett und zwei Ziegelsteine gelegt, um eine Zugentgleisung herbeizuführen. Das Gericht verurteilte beide zu je einem Jahre Zuchthaus.

Leipzig. (Ein Zuchthäusler gesteht die Tötung eines Polizeibeamten.) Der im Zuchthaus in Untermaßfeld inhaftierte Zuchthäusler Klare hat eingestanden, vor acht Jahren in Leipzig den Polizeihauptwachmeister Weichert erschossen zu haben. Klare hatte am 23. November 1919 einen Einbruch in das Haus Eiferstraße 2, in Leipzig verübt und ist dabei von Wachmeister Weichert gestellt worden. Klare flüchtete, wurde vom Wachmeister verfolgt und erschossen durch einen Revolverbeschuß. Es war seither nicht möglich, auch nur eine Spur des damaligen Täters zu entdecken; inzwischen hat Klare selbst sich durch Großsprechereien im Zuchthaus verraten. Klare hat eine vieljährige Zuchthausstrafe noch zu verbüßen; er ist ein gefährlicher Ausbrecher.

Leipzig. (Ein Nachmittagsgewitter.) Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr ist über Leipzig ein heftiges Gewitter niedergegangen, das sehr starken Regen brachte. Schaden ist nirgends entstanden.

Schlechter Schlaf, Alpträumen und ähnliches.

Von Dr. med. G. Ziegler, Bremerhaven.

Der Schlaf ist der wahre Lebenserneuerer. Nur ein gesunder, tiefer Schlaf vermag den Ausgleich im Hausalt des Körpers und die nervösen Erregungen des Gehirns zur Ruhe zu bringen. Der tiefe, wirkliche erquickende Schlaf ist traumlos. Träumt der Mensch, dann ist schon eine Verflüchtigung des Schlafs eingetreten. Teile des Bewußtseins oder das Unterbewußtsein sind dann wach und machen den Schlaf unruhig. Die größte Unruhe und Schlafstörung entsteht aber — von wirklichen Krankheitszuständen abgesehen — durch einen gewissen Luftmangel im Schlafe.

Dieser Luftmangel tritt dann ein, wenn im Schlafe der Mund offen steht. Durch die im Schlafe erfolgende Muskelschlaffung sinkt die Zunge nach hinten und bildet so ein mehr oder minder großes Hindernis für die Atmung. Normalerweise soll im Schlafe der Mund geschlossen sein. Die anatomische Einrichtung des Mundes und Gaumens sorgt dann dafür, daß die Zunge nicht nach hinten rutschen kann. Ist aus irgend einem Grunde die vollkommene Nasenatmung gehindert, tritt Luftmangel beim Atmen durch den offenen Mund ein, so wird der Schlaf unruhig, der Schlafende ändert seine Lage, oder wird wach.

Bei Kindern ist ein unruhiger Schlaf fast immer ein Zeichen, daß sie nachts mit offenem oder halb offenem Munde atmen. Manchmal streifen die Eltern dies ab, weil sie die Lippenpalte, durch die das Kind im Schlafe wegen Verhinderung der Nasenatmung Luft holen muß, gar nicht bemerken oder dies nicht als geöffneten Mund betrachten.

Bekanntlich sind im Kindesalter häufig Wucherungen im Nasenraume vorhanden, die operativ beseitigt werden müssen, weil sie eine mehr oder minder große Behinderung der Nasenatmung bilden. Man kann nun aus dem unruhigen Schlaf der Kinder unbedingt auf das Vorhandensein dieser Wucherungen schließen und sollte in jedem Falle bei dauernd unruhigem Kinderschlaf deswegen den Arzt um Rat fragen.

Bei Erwachsenen äußert sich der Luftmangel im Schlafe mit offenem Munde ebenfalls durch eine mehr oder minder große Unruhe, die sich bis zum Aufbrühen steigern kann. Ist doch das sogenannte Alpdrücken nur die äußerste Form von Luftmangel und Sauerstoffverarmung des Körpers. Auch jene Fälle von Wachwerden mitten in der Nacht mit heftigen Angstgefühlen sind häufig durch Mundatmung und dadurch bedingtem Sauerstoffmangel entstanden.

Die Folgen der mangelhaften Nasenatmung sind für die davon Betroffenen, die einen unruhigen, oberflächlichen Schlaf haben, jedoch nicht gleichgültig. Bei Kindern bildet sich allmählich der Typus des schlaftrigen, unaufmerksamen Kindes aus, das frühzeitig Erscheinungen von Nervosität zeigt. Bei Erwachsenen fehlt das letztgenannte Symptom im Vordergrund. Viele nervöse Menschen verdanken ihr Leiden nur nicht genügend tiefem und keine Erquickung bringendem Schlaf. Jähr an sich überanstrengtes Großhirn kann sich nachts nicht erholen, weil die genügende Schlaf-tiefe durch den Luftmangel verhindert wird, der bei Mundatmung entsteht.

Es sollte deshalb jeder Nervöse sich einmal daraufhin prüfen, ob er regelmäßig einen oberflächlichen oder durch wilde Träume oder sonstwie gestörten Schlaf hat. Zeigen sich dann noch gewisse Symptome, die auf einen nachts offenen Mund hindeuten, wie schlechter Geschmack, Trockenheit der Mund- und Rachenschleimhäute, morgendliches Kopfschmerz, so ist der Verdacht einer mangelhaften Nasenatmung im Schlaf berechtigt. Dann sollte man auch ungefährmt das Hindernis für die Atmung beseitigen lassen.

Nach wichtiger ist das im Kindesalter. Hier spielt die Beobachtung der Symptome für die Mundatmung durch die Eltern, wie schon erwähnt, eine geringere Rolle als die ärztliche Untersuchung, sobald die Eltern den unruhigen Schlaf des Kindes erst einmal festgestellt haben.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. August.

Börsenbericht. Die Räume der Berliner Fondsbörse blieben wieder für jeden Verkehr geschlossen. Wie in den letzten Wochen, war von einem freien Verkehr von Bureau zu Bureau kaum die Rede. Am Geldmarkt war eine weitere Erleichterung festzustellen, tägliches Geld war schon mit 5 bis 6,50 Prozent, je nach Qualität der Kuponen, erhältlich.

Produktionsbörse. Der Beekendmarkt war sehr schwach besucht und Geschäft entwickelte sich nur schwer. Die etwas schwächeren nordamerikanischen Tendenzberichte lauden für Weizen zwar in den La-Plata-Vorberungen keinen Widerhall, aber sie trugen mit dazu bei, daß sich auch hier die Lieferungspreise nicht voll behaupteten. Von neuen Weizenofferten war heute wenig zu hören, und auch in anderen Getreidearten ist durch das Zusammendrängen der Erntearbeiten kaum größeres Material offeriert. Von Roggen ist dahinschwebender neuer Roggen etwas mehr am Markt und nicht zu vollen getriebenen Preisen zu verkaufen, für weitere Lieferung sind die Offerten zurückhaltend. Die Situation wird dadurch gestützt, daß die

Fischschlammfisch für neuen Roggen fortgesetzt reflektiert bleibt. Lieferung setzte 0,50-0,75 M. billiger als gestern ein. Sommergerste ist zum Teil in etwas besseren Qualitäten mehr angeboten und blieb ruhig. Wintergerste hat sich in ihrer Geschäftslage wenig geändert. Hafer fiel in Erwartung der neuen Ernte. Mais ziemlich fest, bei ruhigem Verkehr. Wehle still.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1255 Rinder, darunter 700 Ochsen, 355 Bullen, 800 Kühe und Färsen, 1150 Kälber, 7825 Schafe, 8164 Schweine, 1218 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt. Verkauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Ochsen und Schweinen gut. Preise: Ochsen a) ausgewählte, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 62-64, b) sonstige vollfleischige 58-60, c) fleischige 53-56, d) gering genährte 40 bis 48; Bullen a) 50-61, b) 55-57, c) 51-54, d) 47-50; Kühe a) 48-53, b) 40-45, c) 30-35, d) 23-28; Färsen a) 60 bis 63, b) 55-57, c) 47-50; Fresser 43-51; Kälber a) —, b) 80-92, c) 65-78, d) 57-63; Schafe a) 60-64, b) 52-59, c) 46-50, d) 32-41; Schweine a) 63-64, b) 65-67, c) 66 bis 68, d) 65-67, e) 62-64; Sauen 55-57.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	6. 8.	5. 8.		6. 8.	5. 8.
Weiz., märk. pommerisch	—	—	Weizl. J. Vel.	13,7	13,7
Roggen, märk. pommerisch	215-219	216-221	Reigl. (Vel.)	15,0-15,2	15,0-15,2
weßpreuß.	—	—	Raps	275-285	275-285
Brangerste	195-204	197-204	Keinsaat	—	—
Futtergerste	—	—	Wit.-Erbsen	44-58	44-58
Hafer, märk.	—	—	fl. Speiserb.	28-32	28-32
westpreuß.	—	—	Futtererbsen	22-28	22-28
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Welschbohnen	21,5-23,5	21,5-23,5
Wit. br. inf. l.	—	—	Widbohnen	22-23	22-23
Wit. (feinst.)	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Wit. h. Rot	34,2-36,5	34,5-36,7	Yppin. blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Wavin. gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
Berlin br. inf. l.	31,0-32,2	31,5-32,5	Sradsack	—	—
			Rapsöluchen	14,8-15,0	14,8-15,0
			Leinsamen	21,2-21,6	21,2-21,6
			Trockenm.	12,5-13,0	12,5-13,0
			Soda-Schrot	19,5-20,3	19,4-20,3
			Torf 30/70	—	—
			Paraffin	—	—

Meißner Produktionsbörse vom 6. August 1927.

Weizen hieriger 73 Kilo 12,90; Weizen hieriger 68/72 Kilo —; Roggen neu 70 Gramm bis 72 Kilo 10,80-11,00; Sommergerste —; Wintergerste neu 9,50-10,00; Hafer 12,00 bis 12,70; Raps trocken neu 14,00-14,75; Mais verzollt 10,40; Maischrot 11,50; Widen (Gemenge) 13,50; Erbsen 14-15; Trockenbohnen 7,35; Widen neu 2,50-3,00; Weizen- und Roggenstroh 1,60; Preßstroh 1,90; Weizenmehl, Qualitätsware 22,25; Weizenmehl 60%iges 21,50; Roggenmehl 60%iges 19,00; Roggenkleie 8,20; Weizenkleie 7,30; Speiseerbsen neu weiße und rote 4,80-5,00; neue gelbe 6,00; Kartoffelflocken 19,50; Landeier, Marktpreis, 1 Stück 0,13-0,14; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund Stück 1,05-1,15. — Feinste Ware über Notiz. Einzahlung: Markt.

Berliner Produktionsbörse von heute, dem 8. August 1927.

Roggen 21,20-21,60; Wintergerste 19,70-20,40; Weizenmehl 34,25-36,50; Roggenmehl 30,75-32,00; Roggenkleie 15; Weizenkleie 13,75.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. August

Kauftrieb	Wertklassen	Stück f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgew.
189	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 1. junge	61-63 (113)
	2. ältere	54-58 (108)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	44-49 (93)
	2. ältere	36-40 (81)
	c) fleischige	44-49 (93)
	ausl. Tiere	86-90 (81)
275	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts	60-63 (106)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	54-58 (102)
	c) fleischige	48-52 (90)
	d) gering genährte	—
304	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	61-67 (100)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	45-51 (92)
	c) fleischige	34-40 (83)
	d) gering genährte	25-29 (79)
41	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts	59-63 (106)
	b) sonstige fleischige	47-54 (101)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
688	II. Kälber. a) Doppellender b. Maß	75-80 (126)
	b) beste Maß- und Saugfäls	66-72 (116)
	c) mittlere Maß- und Saugfäls	60-65 (104)
	d) geringe Kälber	—
	e) geringste Kälber	—
1886	III. Schafe. a) Beste Maßlamm und jüngere Maßlamm 1. Weidenmaß	61-64 (126)
	2. Stallmaß	—
	b) mittl. Maßlamm, ältere Maßlamm und gutgenährte Schafe	55-59 (121)
	c) fleischiges Schafvieh	44-48 (108)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	38-42 (105)
2513	IV. Schweine. a) Bettelweine über 800	67-68 (87)
	b) vollfleisch. Schweine von 340-360	68-70 (88)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	67-68 (89)
	d) vollfleisch. Schweine von 180-200	—
	e) fleischige Schweine von 120-180	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	55-60 (77)
	g) Sauen	—

Leberländer: 73 Rinder, davon 11 Ochsen, 4 Bullen, 56 Kühe, 290 Schafe. — Geschäftsgang: Rinder (schlecht), Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine gut.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schließung: Hermann Käppler, für Anzeigen und Adressen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Verfassungsfeier.

Am Verfassungstage, Donnerstag, den 11. August d. J., vorm. 10 Uhr findet im Stadtvorordnetenversammlungssaale eine **Verfassungsfeier** statt. In einer Ansprache wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

Die am Orte befindl. Behörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Vertreter von Handel und Gewerbe, die Beamten und Angestellten, sowie die gesamte Einwohnerschaft werden zur Teilnahme an dieser Feier hiermit eingeladen.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Gebäude in den Reichs-, Landes- oder Stadtfarben mit Flaggen schmück zu versehen.

Bei den Behörden wird der Dienst wie an Sonntagen geregelt.

Wilsdruff, am 6. August 1927.

Der Stadtrat.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1927 vom **Sächs. Gesetzblatt** das 16. b. 19. Stück, vom **Reichsgesetzblatt Teil I** Nr. 22 bis 23, vom **Reichsgesetzblatt Teil II** Nr. 23 bis 27.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlage in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Rechtskanzlei (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 5. August 1927.

Der Stadtrat.

ff. Zitronen-Most

(mit Zucker) naturrein, aus frischen Zitronen, bestes Erfrischungsgetränk. **Garantirt rein**

Himbeersaft

empfiehlt billigst **Hugo Busch.**

Hotel zum Roß, Meißen, tüchtiges Hausmädchen, Antritt 15. August, gesucht.



groß u. klein, beseitigt **Kukirol** allein

Besteht empfohlen. Wirkstoffmisch. enthält. Dosis 25 Pfd. beim Aufschw. Kindern und Erwachsenen halbes Teelöffel.



Trotz enormer Preissteigerung kostet 1 qm Dach mit destill. Steinkohlenteer zu streichen **0,25 RM.**

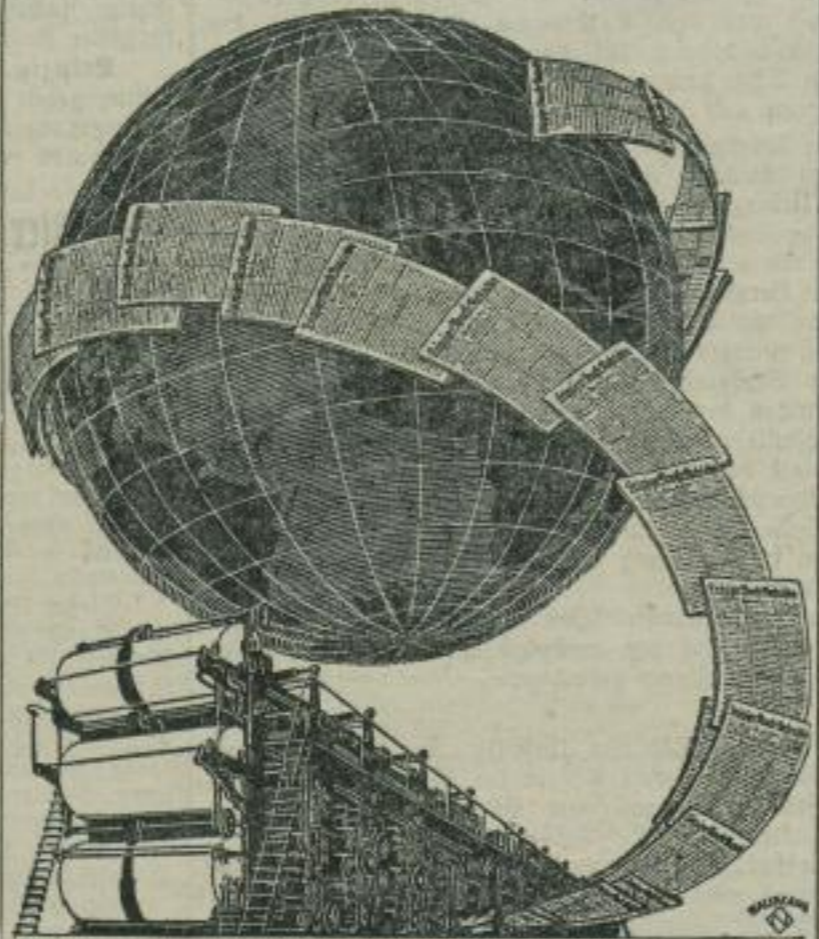
(große Flächen billiger). **Bestellen Sie sofort bei W. Zienert Bedachungs-Geschäft**

22, 23 Beruf 400.

Freitag, den 12. August abends 8 Uhr im Amsthal **Wanderabend**

Zahlreiche Beteiligung erwünscht, auch Passiv willkommen.

Der Vorstand.



Leipziger Neueste Nachrichten

Eine der meistgelesenen, größten und bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands.

Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Petrassteinweg 11.

Futtermittel in guten Sorten

am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatmehl	Maizena	Mais
Erdnadmehl	Roggenkleie	Maisschrot
Leinmehl	Weizenkleie	Gerste
Kokoskuchen	la Futtermehle	Gerstschrot
Maiskuchenmehl	Trockenschrot	Fischmehl
Palmkernschrot	Maizkelme	Fleischmehl
usw.	usw.	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

teils ab Lager teils eintreffend:

schwefels. Ammoniak	Ammoniak Super	Kainit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40-42% Kali
Launasalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkali
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kali, Ammoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Auf einen Hieb

Ist noch kein Baum gefällt und auf ein einmaliges Inserieren kann demnach auch kein großer Erfolg eintreten, nur mehrmaliges Inserieren führt zum Ziel. Das Inserat ist der beste Vermittler zwischen dem Geschäft und dem Publikum. Deshalb inserieren Sie ohne Unterbrechung im **Wilsdruffer Tageblatt**

Wilsdruff, Zellaer Str. 29 Fernsprech-Anschluß Nr. 5

Grüne Bohnen

zum Einlegen zart, scharf, täglich frisch, verkauft **sehr preiswert**

Bretschneider

Löbtauer Straße.

Einen Grntearbeiter

sucht für sofort **Kurt Kirch**, Zellaer Str. 114.

Erdbepflanzungen

(Verbesserte Amerikaner und Luffen) hat noch abzugeben **Hugo Böhme**

Reiffelsdorf Nr. 42.

Haltet und lest die! **Ortspreise!**

Geh nicht vorüber.

Geh nicht vorüber am Menschenleid, Das dir begegnet. Sei immer auf's neue hilfsbereit, So wirst du gefegnet: Was du an deinem Nächsten getan In schweren Zeiten, Wird dich im Lode ein himmelan Zum Höchsten geleiten. Frieda Kier

Startbereit zum Ozeanflug.

Die Atlantikflieger der Woche. Die von den Junkers-Werken zur Überquerung des Ozeans bestimmten Flugzeuge „Europa“ und „Bremen“ sollen ab Montag startbereit sein, so daß sie je nach den Wetterverhältnissen schon an diesem Tage oder im Verlauf der Woche den Flug antreten können. Die Flugzeuge werden gesteuert von den Piloten Loose und Köhl. Es ist um so mehr Gile geboten, als Nachrichten über unmittelbare bevorstehende Starts zu Ozeanflügen gemeldet werden. Neben dem deutschen Flieger Adnede scheinen auch die beiden französischen Piloten Drouhin und Givon mit ihrem „Blauen Vogel“ startbereit zu sein. Neben einer Benzinmenge von 12 000 Kilogramm wird das Atlantik- Die Junkers-Piloten unmittelbar nach der Landung



Edgard, Jean Edgard und Kipicz.

Flugzeug Looses noch etwa 20 Kilogramm Vorrat mit an Bord nehmen. Die Piloten werden für ihre eigenen Bedürfnisse nur eine Hängematte zum Schlafen sowie einige Fleischkonserven, Zwieback, Reis, Schokolade und kalten Tee als Proviant mitnehmen. Für den Fall einer Notlandung auf dem Meer werden ein Gummiboot und drei Schwimmjackete mitgeführt, die sich im Falle der Gefahr schnell vom Flugzeug losschleppen lassen. Aber die gegenwärtigen über dem Ozean herrschenden Witterungsverhältnisse teilt das Observatorium Lindenberg mit, daß das Wetter für einen Atlantikflug zurzeit sehr ungünstig ist.

Der Saatenstand in Preußen Anfang August

Statistische Angaben. Äußer Buchweizen werden alle Fruchtarten mit 2,5 bis 2,9 besser als durchschnittlich beurteilt. Von den wichtigsten Fruchtarten sind Winterroggen, Hafer, Gemenge aus Getreide, Spätkartoffeln, Rüben, Futterpflanzen und Wiesen um 4,1 bis 4,2 Punkte gegen den Vormonat gebessert, gewöhnliche Wiesen sogar um 0,3. Weizen und Gerste sind unverändert geblieben. Gegen das Vorjahr werden sämtliche Getreidearten außer Hafer und sämtliche Hackfrüchte um 0,1 bis 0,2 Punkte besser bewertet. Die Ernte an Wintergerste und Mais lauz

als fast beendet angesehen werden. Aber die Dachschiele wird im ganzen nicht ungünstig berichtet, obwohl die übergroße Feuchtigkeit in den meisten Gegenden den Kartoffeln nicht dienlich gewesen ist. Die Frühkartoffeln bringen zwar lediglich gute Erträge, doch sind auf tiefergelegenen schweren Boden größere Mengen verkauft. Spätkartoffeln sind meist gesund und frisch im Kraut, brauchen jetzt aber dringende Sonne und Trockenheit. Den Heuertrag bezeichnet man als reichlich und sogar als sehr reichlich an Menge, die Beschaffenheit ist von schlechtem Centewetter sehr beeinträchtigt worden.

Die Begrüßungszahlen stellen sich, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet, wie folgt: In Klammern sind die entsprechenden Bismarck vom vorigen Monat und von Anfang August des Vorjahres beigefügt. Winterweizen 2,7 (2,7 bzw. 3,8), Sommerweizen 2,7 (2,7 bzw. 2,8), Winterroggen 2,8 (2,9 bzw. 3), Sommerroggen 2,9 (3 bzw. 3), Wintergerste 2,7 (2,7 bzw. 2,9), Sommergerste 2,7 (2,7 bzw. 2,8), Hafer 2,6 (2,7 bzw. 2,5), Gemenge aus Getreide 2,7 (2,9 bzw. 2,8), Buchweizen 3 (sehr bzw. 3,1), Erbsen und Futtererbsen 2,8 (2,8 bzw. 2,9), Ackerbohnen 2,6 (2,7 bzw. 2,7), Linen und Wicken 2,7 (2,9 bzw. 2,7), Lupinen 2,7 (sehr), Gemenge aus Hülsenfrüchten 2,7 (sehr), Frühkartoffeln 2,9 (sehr), Spätkartoffeln 2,8 (3 bzw. 3,1), Zuckerrüben 2,8 (3 bzw. 2,9), Futterrüben 2,8 (3,1 bzw. 2,9), Flachs 2,9 (2,8 bzw. 3), Rlee 2,5 (2,6 bzw. 2,9), Luzerne 2,6 (2,7 bzw. 2,6), Rieselwiesen 2,7 (2,8 bzw. 2,5), andere Wiesen 2,7 (3 bzw. 2,6).

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Von der Hindenburg-Spende.

Die Aufrufe für die Hindenburg-Spende, die in der letzten Zeit Handel und Industrie, Landwirtschaft und politische Parteien erlassen haben, beginnen sich in überaus günstiger Weise auszuwirken. Die Eingänge bei der Geschäftsstelle der Spende, darunter viele kleine Beträge aus den breitesten Volksschichten, nehmen von Woche zu Woche zu. Es ist, besonders auch im Auslande, sympathisch aufgenommen worden, daß zu der für den Reichspräsidenten beschlossenen Ehrengabe große Teile des deutschen Volkes ohne Unterschied der Parteien sich bekennen.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Von verschiedenen Seiten war in letzter Zeit die Meldung verbreitet worden, daß der italienische Staat auf die Liquidation desjenigen deutschen Eigentums in Italien, welches noch nicht liquidiert oder liquidiert wurde, verzichtet habe. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen, die etwa seit einem Jahre laufen, sind immer noch im Gange und werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Tage zum Abschluß gelangen.

Fluggeschick in den Seebädern.

Der preussische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeibehörden derjenigen Regierungsbezirke, in deren Bereich Ost- und Nordseebäder liegen, einen Erlaß gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß in den Seebädern häufig die am Strande gelegenen Klagen in den Reichsfarben beschädigt oder verunreinigt werden. Der Minister fordert die Behörden auf, die verfassungsmäßigen Reichsfarben unter allen Umständen zu schützen und den erforderlichen Schutz auch bei Nacht durchzusetzen.

Österreich

Auflösung der Wiener Gemeindevache. In einem Schreiben an Bürgermeister Selz teilte der österreichische Bundeskanzler mit, daß die Interalliierte Militärkommission gegen die Aufstellung der Wiener Gemeindevache Einspruch erhoben habe. Zugleich ersuchte der Bundeskanzler den Bürgermeister, alle Vorkehrungen zu treffen, um Komplikationen zu vermeiden. Daraus hat jetzt der Bürgermeister erklärt, daß die Gemeindevache aufgelöst sei; das Dienstverhältnis gehe mit dem 18. August zu Ende. Die neue Gemeindevache werde nur die Markt- und die Betriebswache sowie den Ordnungsdienst in den städtischen Ämtern ausüben. Jeder österreichische Staatsbürger zwischen 22 und 36 Jahren könne einberufen werden. Die Entscheidung über die An-

stellung triffe der Bürgermeister auf Grund der Anträge der Referenten und des Chefs der Woche.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat die Geltungsbauer des Posttariffs für die Reichswasserstraßen vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bis zum 31. Dezember 1927 verlängert.

Berlin. Der von seiner Krankheit genesene Botschafter Dr. von Hoesch ist in Berlin eingetroffen, um vor seiner Rückreise nach Paris im Auswärtigen Amt Rücksprache zu halten.

Berlin. Der preussische Innenminister hat an den aus dem Amte ausscheidenden Oberpräsidenten z. D. Höring ein Dank- und Anerkennungsschreiben gerichtet.

Schwerin. Der Reichspräsident sprach in einem Schreiben an den mecklenburgischen Ministerpräsidenten Schröder für die freundliche Aufnahme, die ihm gelegentlich seiner privaten Reise nach Doberan zuteil wurde, seinen Dank aus.

München. Der Reichspräsident wird am 14. August in München eintreffen, um sich zu der ihm befreundeten Familie von Schlicher in Dietramszell zu begeben, wo er seinen Sommerurlaub zu verleben gedenkt.

München. Die Landesparlamentarier der Bayerischen Volkspartei fordern in einem Aufruf ihre Freunde auf, sich an der Hindenburg-Spende zu beteiligen.

Madrid. Nach einer Regierungsverfügung soll die Rikita die Pflicht eingeschränkt werden. Gegen Zahlung einer bestimmten Steuer ist eine teilweise Befreiung zulässig.

Washington. Das Einwanderungsamt gibt bekannt, daß innerhalb eines Jahres bis zum 30. Juni 638 000 Ausländer, darunter 45 510 Personen aus Deutschland, in die Vereinigten Staaten eingewandert sind.

Neues aus aller Welt

Dammbruch bei Frankfurt a. O. Auf der Straße Frankfurt-Oder-Breslau zwischen Frankfurt und Finthenberg rutschten etwa 350 Kubikmeter Boden aus der bergseitigen Böschung ab und verschütteten das Gleis Berlin-Breslau auf etwa 30 Meter, gerade als der Leertwagengzug 5353 an dieser Stelle vorüberfuhr. Der Beginn der Rutschung wurde sofort bemerkt und der Zug durch Schnellbremsung angehalten. Die Lokomotive und acht Wagen gelangten über die Rutschstelle hinweg, während die nächsten vier Wagen durch den abrutschenden Boden zur Seite auf das Gleis Breslau-Berlin gedrückt wurden.

Beim Kaffeelochen verbrannt. In einem Arbeiterhaus des Rittergutes Golzow im Oberbruch wolkten zwei sechs und acht Jahre alte Kinder in Abwesenheit der Eltern auf dem Spirituskocher Kaffee lochen. Dabei gerieten ihre Kleider in Brand und als die Eltern beimlehen, fanden sie das eine Kind tot, das andere schwerverletzt auf.

Mit dem Auto in eine Rinderschar. In Wödmühl erlitt ein Geschäftsauto dadurch einen Unfall, daß der links vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten und verlor die Geistesgegenwart. Das Auto raste gegen das Haus eines Landwirts mitten in eine Schar Rinder hinein. Hierbei wurden ein vierjähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet.

Tödlicher Autounfall. Infolge zu starken Bremsens überschlug sich in der Nähe von Kolbitz das vom Magdeburger Besitzer Räder gesteuerte Kleinauto. Räder erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Sein Begleiter wurde aus dem Wagen geschleudert und kam mit schweren Hautabschürfungen davon.

Maskierte Räuber im Postamt. In der Nacht ist in das Postamt Haltern eingebrochen worden. Drei maskierte Räuber haben den diensttuenden Beamten mit vorgehaltenem Dolch und Revolver gezwungen, sie nach den Räumen zu begleiten, in denen die Briefkästen und das Geld lagerten. Geraubt sind etwa 2000 Mark, meistens Zwanzigmarscheine. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Folgschwerer Verkehrsunfall. In einem Hause an der Holzstraße in München stürzte ein von dem Spenglermeister Seibert angestelltes Strebengerüst infolge Bruches einer Stiege zusammen. Seibert und

Was Liebe vermag.

Roman von Erica Stapp-Edracker.

(17) (Nachdruck verboten.)

Piane raste sich auf. „Die Lante wird mich finden, ich muß in die Loge zurück. Sie will mich dem Gouverneur vorstellen.“ Hoffentlich haben die Kameraden das veränderte Pferd mit all seinen Qualen aus der Arena geschafft. Bleiben Sie noch hier draußen, Herr Martens? Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie sich meiner soeben angenommen hatten. Es begann mir alles vor den Augen zu tanzen.“

Sie reichte ihm die Hand und ging dann in die Loge zurück. Kurt Martens blieb draußen. Er wachte, jetzt war große Bedröbnung bei den Exzellenzen in der Gouverneurloge. Da mochte er als Produzent der Firma Schürmann sich nicht dazwischen drängen, denn Bodo würde diese Gelegenheit sicher benutzen, den verschiedenen Damen unzulässige Höflichkeiten zu machen. Martens' Gedanken blieben an Piane haften. Wie ein leiser, ferner, schöner Klang hing die Frage in ihm auf: wenn er sich hier noch weiter emporarbeiten könnte, sich noch unentgeltlicher in der Firma machen könnte, so daß er daran denken dürfte, sich einen eigenen Winkel zu gründen — und er konnte an dieses einsame, liebende junge Wesen, an dem andere mit verbundenen Augen vorbeizogen, mit der Frage bezaubert sein: Ob er sie eine Weile bieten dürfte, endlich eine glückliche, liebevolle Wärme zu empfangen?

Derentgegen in seiner Nähe machten Martens aufmerksam. Auf dem Gang hier oben, der zu den Logen der vornehmen Gesellschaft führte, war es bedeutend stiller, als in den unteren Gängen mit ihrem Gemurmel der Reklamationen und der Eingeborenen. Derwegen vermochte Martens der spanisch gehaltenen Unterhaltung zweier Herren gut zu folgen, die ganz in seiner Nähe im Gang hielten und sich gegenseitig über die verschiedenen Punkte der Welt unterhielten. Er hörte, daß sie durch die schadhafte dünne Bretterwand anderen verständlich waren. Wiederholte sprachen sie ja über eine Sache, welche durchaus für andere Ohren berechnet sein dürfte.

Martens erkannte die etwas fette, breite Stimme des Doktor Torrechon. Der andere war der Baron Kloares. Seine Stimme klang einen schmelzigen Tonfall: auch hatte der Baron die

Eigenart, seine Stimme etwas zu senken oder zu heben, was ihn bei der Damenwelt unübersehbar machte.

„Auf einige Augenblicke, mein lieber Don Pedro!“ rief der Arzt. „Ich habe Ihnen eine Neuigkeit zu erzählen, eine große Neuigkeit! Denken Sie nur: Soeben hat sich meine Tochter Carmen mit dem deutschen Herrn Schürmann verlobt! Sie dürfen mir gratulieren!“

Baron Kloares schien so sehr überrascht, daß er nicht gleich weder einen Glückwunsch noch überhaupt eine Anerkennung fand. Deswegen erwiderte der Arzt temperamentvoll sein übervolles Herz, das in väterlichem Stolz geschwellen war.

„Denken Sie nur, was für eine Partie! Ein deutscher Großkaufmann! Diese Schürmann haben ein Drogengeschäft von großem Wert! Und denken noch die Knobche! — Und dazu dieser entscheidende lebenswichtige Mann! Wenn Carmen hätte auch sonst glänzende Partien machen können —“

Der Baron hatte sein gesellschaftliches Gleichgewicht wiedergefunden. Er unterbrach: „Ich gratuliere! — Das ist eine fabelhafte Neuigkeit! Ein neuer Schwarmstich für die Gesellschaft hier, wo Braut wie Bräutigam so bekannte Persönlichkeiten sind! Wann ist denn die Verlobung erfolgt?“

„Denn, hier, während der Hochzeitsfeier! Meine Frau und ich bemerkten ja schon längere Zeit ein gegenseitiges Gefallen zwischen den beiden.“

Der Baron beschloß nicht die Höflichkeit, die jetzt entscheidende Pause durch eine Befragung auszufüllen. Vielleicht mochte er im stillen denken, daß Bodo Schürmann nicht für Carmen allein, sondern für alle möglichen anderen Damen Begeisterung an den Tag gelegt hatte.

Da der Baron schwieg, fuhr Torrechon fort:

„Sennor Schürmann hat dann gleich um Carmen's Hand angehalten, sobald diese uns ihre Verlobung mitteilte. Meine Gattin und ich gaben unsere Zustimmung natürlich mit Freuden. Und jetzt werden wir das wunderschöne Brautpaar zum Gouverneur und dessen Gattin bringen. Ihre Exzellenzen ist ja die Gouline meiner Frau. Sie wissen das ja!“

Man hätte davonredende Schritte auf den leise knackenden Brettern. Ganz gewiß lächelte Baron Kloares! Denn man lasche in der Gesellschaft von Manila oft genug darüber, daß der bide Doktor Torrechon bei allen vorkommenden und unvorstellbaren Gelegenheiten die Verwandtschaft mit Ihrer Exzellenzen unterrichte.

Kurt Martens überlegte für Sekunden. Es sollte ihn, diese Neuigkeit lese vom Baron weitererzählt zu erhalten, denn vor etwa Jahresfrist hatte man in gesellschaftlichen Kreisen etwas darüber getuschelt, daß sich die schön Carmen vom Baron Kloares mit Leben und Tod den Hof machen ließ. Aber als sie wahrheitsgemäß glaubte, er werde nun mit einer solch Ernst machen, hatte er sich von ihr zurückgezogen, um ihr solches Brief anderen zu überlassen.

Der junge Baron war natürlich auch so sehr überrascht von der Mitteilung, der angelebte Bodo Schürmann werde Carmen heiraten, daß er Kurt Martens erst mit einer ordentlichen Erleichterung schielte, als dieser vom Balkon aus in den Gang trat.

„Sennor Martens! Auf einen Augenblick! Wo haben Sie denn nur insinuiert gelacht? Sie haben doch vorher diese reizende junge Deutsche hinausgeschleht. Wo ist sie denn?“

Martens hätte sich am liebsten in eine frohliche Antwort gefügt. Was ging es diesen jungen Galan an, wo sich Piane aufhielt? Aber er hielt an sich und meinte gleichgültig: „Die deutsche junge Dame? C, die befindet sich schon seit geraumer Zeit in der Gouverneurloge, um vorgestellt zu werden.“

Der Baron war vor ihm stehen geblieben und hielt ihn leicht an einem Knosfloch fest.

„Sennor Martens, hören Sie eine große Neuigkeit! Sie werden jetzt eine junge Chefsche bekommen! Ihr Chef hat sich mit Carmen Torrechon verlobt!“

„Er muß wissen, was er tut, Baron! Das ist eine Privatangelegenheit, die mich nichts angeht.“

„Aber Ihre Ansicht, Sennor Martens! Ich möchte gern Ihre Ansicht über diese Verlobung hören! Das das Mädel nicht ein ungläubliches Stück?“

Martens suchte die Äpfel. Es wäre nicht lang gewesen, den Baron, der so großen Einfluß besaß, vor den Kopf zu stoßen, und auch als Produzent dürfte er nichts Abfälliges über die Wahl seines Chefs sagen.

„Gesellschaftlich stehen sich wohl beide Familien hier gleich. Und die Vermögensverhältnisse werden wohl auch ziemlich auf gleicher Linie stehen.“

Der Baron stieß lachend zwischen seinen blühenden weißen Zähnen einen leisen Pfiff aus.

(Fortsetzung folgt.)

drei Arbeiter wurden aus der Höhe des vierten Stockwerkes mit in die Tiefe gerissen. Seitdem war sofort tot, die drei Arbeiter wurden schwer verletzt und in die chirurgische Klinik übergeführt, wo der eine bereits seinen Verletzungen erliegen ist.

Ein Tiroler Hotel niedergebrannt. In der Nacht ist im Holzgau im Vedtal der bekannte Fremdenstallhof „Zum Hirschen“ einem Brande zum Opfer gefallen. Die meisten der in den oberen Stockwerken untergebrachten Fremden sprangen aus den Fenstern und von den Balkons ins Freie, um sich zu retten. Dabei haben sich mehrere Personen verletzt.

Eigentümlicher Unfall. In Paris wurde ein Spaziergänger dadurch schwer verletzt, daß ihm von einem Balken ein 14 Kilo schwerer reifer Kürbis auf den Kopf fiel. Gegen den Kürbisbesitzer wurde Klage erhoben.

Ein Theaterdirektor versucht sich beim Minister zu erschließen. In Budapest hat sich im Vorzimmer des stellv. Ministerpräsidenten, Dr. Baf, der Direktor des Theaters in Ofen, Ernst Kapdebo-Ravosly, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust gesagt. Er hatte ein Gesuch um Unterstützung beim Ministerium eingereicht, doch ließ die Erledigung lange auf sich warten. Als er vom Sekretär des Ministers wieder die Auskunft erhielt, daß sein Gesuch noch nicht erledigt sei, entschloß er sich zum Selbstmord. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

Vier Personen vom Sonnenstich getötet. Infolge der großen Hitze sind in Siebenbürgen vier Personen tödlich vom Sonnenstich getroffen worden, und zwar zwei in Großwardein und zwei weitere in Targu Mures.

Türkische Anstalt über europäische Kleidung. Ein türkischer Regierungsbeamter in Angora kam eines Morgens stolz in Knickerbockers ins Bureau, die er sich aus London mitgebracht hatte, — und wurde prompt zu 24 Stunden Arrest verurteilt mit der Begründung, daß eine weibliche Tracht des modernen Türken unwürdig sei.

Verfahren gegen Lotteriebeamt. Beamte der Preussisch-Süddeutschen Massenlotterie haben gespielt, obwohl ihnen dies streng verboten ist. Der Umstand, daß auf zwei dieser Lose erhebliche Gewinne entfallen sind, hat Anlaß gegeben, der Angelegenheit nachzugehen. Die Beamten sind zunächst ihres Dienstes entbunden worden. Die weitere Untersuchung liegt in der Hand der Staatsanwaltschaft, welche die Beamten vorläufig hat festnehmen lassen.

Das Fluggesetz im Dienste der Medizin. In den östlichen Provinzen Persiens ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, zu deren Bekämpfung die Regierung umfassende sanitätspolizeiliche Maßnahmen ergriffen hat. H. G. Farbenindustrie A.-G. in Höchst am Main lieferte hierzu 100 000 Packungen Choleraimpfstoff, die mit einem Flugzeug der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft in Frankfurt a. M. über Moskau direkt nach Teheran befördert wurden, so daß innerhalb drei Tagen der persischen Bevölkerung die erforderlichen Heilmittel zur Verfügung standen.

Bunte Tageschronik

Paris. Ein Marineflugzeug ist über dem Flughafen von Balbecstre abgestürzt. Der Pilot, ein Desoffizier, wurde getötet.

Neapel. Bei Salerno richtete ein Wellenbruch schweren Schaden an. 13 Menschen wurden verwundet und einige getötet.

Pänesburg. In der Nacht wurde hier in ein Juweliergeschäft ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbeuteten dabei außer Bargeld Goldwaren im Werte von etwa 60 000 Mark.

Deutsche Wandertheater.

Ausbreitung und Bedeutung.

Das Drama ist der Ausdruck menschlichen Ringens und menschlicher Leidenschaft, aller Ideen und Fragen einer Zeit. Die geistigen und seelischen Inhalte eines Volkes spiegeln sich im Drama. Träger des Dramas ist das Theater, das die Dichtung durch lebendige Darstellung zum Leben erweckt. Viele Menschen bedürfen nur eines Vorbildes, um gut zu werden. Aus dem Schicksal der Bühnengestalten lernen wir für unser eigenes Leben und seine Gestaltung. Diese hohe Mission des Theaters, diese Erkenntnis seiner erzieherischen Bedeutung ließ die Forderung entstehen, daß das Theater Gemeingut aller, des ganzen Volkes werde, daß auch denen, die von Verkehrsdarstellungen abgeschnitten, in kleinen Städten, Dörfern und Flecken wohnen, bestes Theater, wertvolle Werke der hervorragenden Dichter geboten würden.

Dieser Aufgabe unterziehen sich seit etwa 20 Jahren — und besonders im letzten Jahrzehnt mit staatlicher Unterstützung — eine Reihe großer Verbände, die Wandertheater ausbilden. Die künstlerische Wandertheater ist kein neuer Gedanke, sondern die Wiederbelebung eines alten. Im 17. und 18. Jahrhundert zogen ungezählte Wandertropfen, fremde und deutsche, durchs Land. Englische Komödianten haben die Dramen Shakespeares nach Deutschland gebracht. Und wie einst, so reisen auch heute Tropfen von Schauspielern umher, bringen Bühnen- und Beleuchtungseinrichtungen mit, Dekorationen und Requisiten. Ein kleines Wirtshaus wird zur Stätte eines feierlichen Abends. Die heutigen Wandertropfen aber sind meistens keine Erwerbseinheiten, sondern Volkstheater, die für billiges Geld beste Aufführungen geben. Gespielt werden Goethes und Schillers, Shakespeares, Grillparzers und Hauptmanns Werke. Den Beweis für die Bedeutung der Wandertheater bringt die „Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927“, in der ein Saal der „Vereinigung der deutschen gemeinnützigen Landes- und Wandertheater“ (Sitz Frankfurt a. M.) gewidmet ist.

Rechnet man die einzelnen Zahlen der 17 großen, in dieser Vereinigung zusammengeschlossenen Verbände zusammen, so ergibt sich, daß Wandertheater (in der Saison 1925/26) in über 650 Orten Deutschlands gespielt haben, daß etwa 4500 Vorstellungen von etwa 20 Wandertropfen veranstaltet wurden. Nichts aber erweist klarer die gewaltige Bedeutung dieser Bühnen als die Besucherzahl: 2 1/2 Millionen Menschen haben diese Vorstellungen besucht! Um einen Begriff von der Arbeit der einzelnen Verbände zu geben, seien einige besonders erwähnt: das „Landestheater für Pöls und Saargebiet“ hat (und sicherlich unter schwierigen Verhältnissen im besetzten Gebiet) in 33 Orten 606 Vorstellungen mit 200 000 Besuchern, die „Bayerische Landesbühne“ in 101 Orten 286 Vorstellungen mit 86 800 Besuchern und die „Sächsische Landesbühne“ (Sitz Dresden) in 20 Orten 245 Vorstellungen mit 122 500 Besuchern veranstaltet. Das „Landestheater Südböhmen“ erreichte mit einem künstlerischen Personal von

Vermischtes.

Kaltwasserkur für Kurgäste. In einem von Sommergästen viel besuchten Ortort ist eine merkwürdige Sache passiert. Durch große Plakate war ein Fest im Kurpark angekündigt worden, und die Kurgäste strömten in Scharen herbei, um mitzumachen. Vor das Fest war aber eine Kasse gesetzt und jeder Kurgast sollte eine Mark Eintritt bezahlen, Kinder die Hälfte. Da empörten sich die Kurgäste und taten kund und zu wissen, daß sie ja schwere Kurtag bezahlen und infolge dessen wohl Anspruch auf ein Gratisfest hätten. Die Kurverwaltung betonte demgegenüber, daß es sich um ein Fest des städtischen Verkehrsvereins handle, der für den betreffenden Abend den Kurpark gepachtet habe und auf seine Kosten kommen müsse. Sagten wieder die erregten Kurgäste, daß der Kurpark gar nicht verpachtet zu werden habe und daß sie auf Gratisfest hätten. Nun wurde die Geschichte dramatisch: ein Vertreter des Kurdirektors forderte die Eindringlinge unter Drohung mit dem Hausfriedensbruchparagrafen zum Verlassen des okkupierten Kurparkes auf und ließ, als seiner Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, die drei Mann Feuerwehr und die zwei Mann Polizei des Ortes holen. Die Feuerwehr kam mit der Spritze, schloß den Schlauch an den städtischen Wasserhahn an und wolle mit dem Bespritzen der renitenten Kurgäste beginnen. Um nicht ganz unter Wasser gesetzt zu werden, zogen nun die Kurgäste unter Protest ab, worauf der Verkehrsverein samt andern freundlichen Bürgern der Ortstadt das Barfest im engen Kreise feiern konnte. Auch Kurdirektionen können Belehrungen über den Umgang mit Menschen nicht immer entbehren!

Kongresse und Versammlungen.

Tagung der Deutschen Marinevereine. Die Tagung des Bundes Deutscher Marinevereine, die vom 5. bis 8. August in Hamburg stattfand und zu der viele Tausende aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind, wurde mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Nach einleitenden musikalischen Vorträgen und einer Begrüßung der Gäste durch den ersten Vorsitzenden des Hamburger Marinevereins von 1877, der zugleich sein 50jähriges Bestehen feiert, hielt Konteradmiral a. D. von Harps die Festrede. Er führte u. a. aus: „Wir gedenken heute insbesondere der Ruhmestaten unserer Marine während des Weltkrieges und empfinden es heute doppelt schmerzhaft, daß die Feinde uns gegenüber alles Recht mit Füßen treten und unsere Regierung sich fruchtlos bemüht, da etwas zu erreichen, wo doch schließlich nur die Macht entscheidet. Unser Volk muß heute als alleiniges Ziel im Auge haben, daß es gilt, uns wieder eine Macht zu schaffen, denn solange es Weltgeschichte gibt, gilt der Satz: Auf den Waffen ruht der Staat!“

Spiel und Sport.

Dom Fußballspiel. 1. F. C. Nürnberg — Hamburger S. V. spielen am 11. August in Hamburg. Einer der besten deutschen Torhüter, Gehlhaar-Rödingberg, spielt in der kommenden Saison für den Berliner Fußballmeister Hertha B. S. C. Der „schlechte Jamorra“ Majunle ist für den Dresdener S. C. 08 tätig. Mitteldeutschlands bester Torwart Ragemann beginnt die neue Spielserie in Wacker-Hahe.

Sawall kämpft in Paris. Der deutsche Stehermeister Sawall startete am 11. August zu Dauerrennen in Paris gegen Pinart, Brunier, Seres und Torricelli-Italien.

Ein neuer Kanalschwimmer. Der Londoner Bureau-angehörige Tomme, der am Mittwoch zur Durchschwimmung des Kanals bei Ray Grimsby startete, landete nach 14 Stunden 27 Minuten in Dover. Diese Zeit schlägt die Welt Ederles um eine Minute. Er wurde von einer Truppe Soldaten entbustisch empfangen, die ihn, nachdem er eine halbe Stunde auf dem Strand ausgeruht hatte, nach Dover eskortierten, wo seine Mutter ihn erwartete.

75 Personen in nur 20 Orten bei 369 Vorstellungen eine Besucherzahl von 1 241 364. Und doch zeigen alle diese erstaunlichen Zahlen nur einen Anfang. Denn fast alle Wandertheater sind noch nicht älter als drei Jahre! Und es darf auch nur ein Anfang sein, denn das Theater muß sich an alle wenden, nicht an 2%, sondern an 20 Millionen!

Gastlichkeit von heute.

Von Dorothee Goebeler.

Gastlichkeit gehörte von jeher zu den besten Tugenden der deutschen Frau. Sie wird schon von den Alten gerühmt und gepriesen. Nichts Schöneres und Gemütlicheres gibt es ja auch, als liebe Gäste zu empfangen und ihnen aufzutragen, was Küche und Keller vermögen. Leider hatten diese beiden heute sehr oft nicht recht Schritt mit dem guten Willen der Gastgeberin, der Keller nun schon ganz und gar nicht. Im Keller bewahren wir ja zumeist nur noch Holz und Kohlen und allenfalls Kartoffeln auf. Von den wohlgefüllten Kellern unserer Urgrovmütter wissen die heutigen Hausfrauen nur noch sehr wenig. Wir legen keine lauren Heringe mehr gleich schodweise ein, wir haben keine lange Vortie mit eingemachten Früchten und anderen Herrlichkeiten. Wenn in der schmalen Speisekammer neben der Küche ein größeres Stüd Wurst hängt und ein Schmalztopf steht, dann halten wir uns schon für sehr wohlhabend, und vielen von uns ist noch nicht einmal diese bescheidenste Wohlhabenheit gewöhrt. Da ist es denn freilich schwer, Gastlichkeit zu üben und die mit ihr verbundene Gastlichkeit zu pflegen. Wenn heute von der Zeit vor dem Kriege geredet wird, dann nennt man sie gern die „gute alte“. Als Lebensmittel waren sehr viel billiger, es gab Feste und Gastereien. Und allen stehen wohl noch Tage in der Erinnerung, an denen wir solche Gastlichkeit in unserem eigenen Hause veranstalteten oder bei Bekannten daran teilnahmen. Es gab aber trotz ihrer auch damals schon Scharen von Hausfrauen, denen ein unerwarteter Gast arge Verlegenheiten bereitete, weil man ja für ihn ein Viertelpfund Wurst oder Schinken mehr besorgen und auch noch ein paar Flaschen Bier holen lassen mußte.

Dann kam der Krieg und urplötzlich war es mit den Gastereien und den Kaffeeschlachten vorbei. Es war nicht nur kein Geld dafür da, es konnte auch mit Geld nichts beschafft werden, um Gäste zu bewirten. Aber haben wir nicht gerade damals in jener unergelich schweren Zeit etwas ganz Merkwürdiges erlebt? Blühte nicht gerade in ihr die Gastlichkeit empor und trieben und pflegten sie nicht sehr auch gerade jene, die vorher kein Geld dazu gehabt hatten? Die Not der schweren Tage trieb die Menschen viel enger zusammen, als die alte Zeit es je gekonnt hatte. Eine viel innigere Gastlichkeit bildete sich heraus. Bei den früheren großen Gastereien trafen sich oft genug die Gleichgültigsten, um eine Weile über Belanglosigkeiten

Die Europameisterschaft im Leichtgewicht hat Binea in einem 15-Runden-Kampf in Barcelona an den spanischen Meister Rado nach Punkten verloren.

Chamberlin sucht Revanche. Chamberlin kündigt an, daß er einen Versuch unternimmt, den soeben von Deutschland aufgestellten neuen Dauerflugweltrekord zu überbieten. Er beabsichtigt, mit einer in Amerika gebauten Maschine 60—70 Stunden in der Luft zu bleiben.

Aus dem Gerichtssaal.

Gnadengesuch für Dr. Bräcker. Bekanntlich ist Anfang Juni der praktische Arzt Dr. Bräcker wegen Ermordung seines Patienten, des Architekten Obercenter, zum Tode verurteilt worden. Das gesamte Valengeri-Gericht hat jetzt, wie verlautet, ein Gnadengesuch unterzeichnet.

Landesverurteilung vor Gericht. Der Ferienstrafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte gegen den 30 Jahre alten verheirateten Elektromonteur Willi Dieck aus Neuthen in Oberschlesien wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse gegen Polen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Begnadigung eines Doppelmörders. Das preussische Staatsministerium hat den zum Tode verurteilten Doppelmörder Willi Hermann aus Offenbach zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Hermann hatte im August vorigen Jahres die 24jährige Kindergärtnerin Kunigunde Kufnagel und ihre Schwägerin, die 24jährige Frau Rosalinde Kufnagel aus Darmstadt, durch Revolverschläge getötet und die besagte Mutter der Frau Kufnagel schwer verletzt. Hermann hatte die Tat aus Rache verübt, weil Kunigunde Kufnagel ihn abgewiesen hatte.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für Hünke. Der Fürsorgegänger Hünke, der die bekannten brutalen Schwindelaktionen gegen die Berliner Ärzteschaft verübte und vor vier Wochen vom Jugendgericht Berlin freigesprochen wurde, steht wieder vor einem Berliner Gericht. Der Freispruch hat auf Hünke keine bessere Wirkung ausgeübt. Man lieferte ihn in das Erziehungsheim Stralendorf ein und er entfloh nach vierzehn Tagen, um seine alten Schwindelaktionen wieder aufzunehmen. Er konnte im Bureau eines Architekten in Dahlem wieder verhaftet werden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis gegen Hünke, das Gericht verurteilte ihn aber zu eineinhalb Jahren Gefängnis.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 305,8), Dresden (Welle 294).
Dienstag, 9. August, 18.30: Konzert der Dresd. Musikkapelle. Program: Op. 1. Oper „Mignon“. — Strauß: Künstlerleben. — Vortel: An der Weier. — Poppe: Ballett-Suite. * 17.30: Neuerscheinungen auf dem Wagemarkt. * 18.05: Frau Eja Wehmann-Dresden: „Arbeitsparadies im Haushalt“. * 19: Dr. Lange: Verlosung und Briefverkehr vor 100 Jahren. * 19.30: W. Salmann: Die deutsche Nordflotte als Wandergebiet. * 20.15: Hörspiel: Will's Frau, helles Familienlied von Max Reimann. * 22.15: Lamm.

Dienstag, 9. August.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Bierstunde für den Landwirt. * 16.30: Stunde mit Mädchen. * 17.00: Robellen. Das Wunder des Yurum Bagad von H. Kipling (Dr. Wilhelm Bendhausen). * 17.30—18.30: Kapelle Emil Kooß. Aufschlender: Aufschlender fürs Haus — Theater- und Filmdienst. * 18.40: Einführung zu dem Sendeispiel am 10. August. * 19.05: Prof. Dr. G. Rahnert: Otto Aftensahl als Erfinder und Mensch. * 19.30: Hans Gorbart: Die Schlichtung im wirtschaftlichen Kampf. * 19.55: Professor Dr. Adolf Marcuse: Sonnensiede und irdische Unwetter. * 20.30: Zur Unterhaltung. * 21.00: Mikofaun Lenau. Mitwirkende: Fränze Koloff (Regitation), Paul Kleinwächter (Bariton). Am Flügel: Ben Geisel.

mit nicht-sagenden Worten zu schwagen. Jetzt rückte man zusammen mit Gleichgesinnten, weil das Herz nach Ausschreie schrie, nach Anschlag in tiefer Not. Es wußten die einen, daß man ihnen nichts vorsehen konnte, und es wußten die anderen, daß man nichts von ihnen erwartete, das machte alle frei. Es mag wohl unseren gastlichen Frauen zumweilen sehr seltsam zumute gewesen sein, wenn die Gäste ihre Kriegsdröte aus dem Papier wickelten, aber schließlich half das allgemeine Schicksal dem einzelnen über die Verlegenheit fort. Dann ging der Krieg zu Ende, die Instation desgleichen und mit einem Male war alles wieder da. Heute sieht man in jedem Kaufmannsladen die Delikatessen, die einen Tisch einladend machen können, und mit einem Male ist auch das böse Wort aller Zeiten wieder da: Gastlichkeit können wir nicht pflegen, dazu haben wir kein Geld, wir könnten uns nicht revanchieren! Am nötigen Gelde fehlt es ja uns allen und manchem von uns noch ganz besonders; die Lebensmittel sind teurer denn je und der Gast, für den ein Viertelpfund Wurst mehr besorgt werden muß, ist für viele, viele Hausfrauen eine noch größere Verlegenheit als vor dem Kriege. Aber stellen wir nicht eigentlich doch uns allen ein großes geistiges Armutsgeld aus, wenn wir meinen, dieses Grundes wegen Gastlichkeit nicht pflegen zu können? Alle Gastlichkeit in Ehren, glücklich der, der sie pflegen kann, schließlich besteht aber Gastlichkeit doch noch in etwas anderem und in etwas mehr als in reichbeflegten Tischen. Ist es nicht belehrend, wenn man einem Bekannten sagt: „Ich kann dich nicht zu mir bitten, denn ich kann dir nichts vorsehen; ich komme nicht zu dir, denn ich kann mich nicht revanchieren?“

Man besucht doch einander nicht, um sich satt zu essen, oder dem einen für sein Kaffeebrot eine Schinkenstufe zurückzugeben? Echte, rechte Gastlichkeit soll doch Mensch und Mensch einander näherbringen, soll die Herzen erschließen, soll Weiten aufstun, in denen Fragen des Tages, Räte der Zeit und der eigenen Seele neue Beleuchtung gewinnen. Viele, die meisten von uns, wohnen heute in sehr engen Räumen, sie haben kein Wohnzimmer, sie haben vielleicht nicht einmal ein besonderes Wohnzimmer, um Gäste zu empfangen. Auch das ist kein Grund, sich von den Freuden häuslicher Gastlichkeit auszuschließen. Wer uns besuchen will, weiß, wie es uns geht, er kommt zu uns, nicht zu unserer Wohnung; wer uns noch nicht kennt, wird mit ein paar Worten aufgefäkt, paßt es ihm nicht, mag er fernbleiben, dann verlieren wir aber nichts an ihm. Mit den andern aber wohnen und können wir auch im einfachsten Raum gemühtlich sein, und wenn sie sich, wie einst im Kriege, ihre Verbände mitbringen, dann braucht auch das der Gemühtlichkeit keinen Abbruch zu tun. Wahre Gastlichkeit ist unabhängig vom Essen und vom Raum. Wenn die Frau sonst einen Stolz darin setzte, den Wagen ihrer Gäste zu versorgen, so hat sie sich jetzt um Geist, Gemüt und Seele zu bemühen: das ist oft noch etwas schwieriger, aber es lohnt auch. Die einfache Frau kann solche Gastlichkeit pflegen, es gehörte nicht einmal Geld und Wit dazu, sondern nur Herz und Gemüt.